

Wi, Abend, Wi, Wi, Morgen

Aufruhr im Ausgedinge

VON THOMAS MAURER

Um Maskottchen wird es, fällt der Anlass weg, den sie personifizieren sollen, schnell wieder ruhig. Wer hätte je wieder vom Waschbären Roni gehört, der 1980 für die Olympischen Winterspiele in Lake Placid stand? Auch Ollie, Syd und Millie, die 2000 gemeinsam die Sommerspiele Sydney darstellten, sind dem Vergessen anheimgefallen. Und Ähnliches hätte man eigentlich auch für Andreas Unterberger angenommen, welcher der im gleichen Jahr aus der Taufe gehobenen Ära Schüssel sieben Jahre als publizistisches Maskottchen diente.

Allerdings wurden Roni, Ollie, Syd und Millie von ihren Auftraggebern nach getaner Arbeit eiskalt fallen gelassen, während Wolfgang Schüssel den munteren kleinen Kerl, der da so treu die Trommel für ihn rührte, fürsorglich als Chefredakteur in die amtliche Wiener Zeitung setzte.

Dort in Vergessenheit zu geraten ist allerdings auch nicht unwahrscheinlich, schließlich nimmt die überwältigende Bevölkerungsmehrheit die Wiener Zeitung nur zur Kenntnis, wenn sie Unternehmensgründungen oder Privatkonkurse anzuzeigen hat oder das Spiele-Portal der Online-Ausgabe nutzt, um eine zünftige Runde Tetris oder Space Invaders zu spielen.

Derzeit aber taucht der Name "Unterberger" auch in anderen Zeitungen wieder auf, und zwar, weil offenbar in der SPÖ nach seiner Absetzung gerufen wird. Dafür wird ein eher guter Grund genannt. (Unterberger hat Herbert Schaller, Neonazi-Strafverteidiger und Delegierten zur Teheraner Holocaust-Konferenz, einen einschlägigen Kommentar zum Irving-Prozess schreiben lassen, wurde dafür vom Verein Gedenkdienst, der Zivildienster an Holocaust-Stätten entsendet, kritisiert und klagt nun den Verein, was insgesamt kein schönes Bild macht.) Und ein so schlechter, dass er gleich auch den ersten Grund wie ein billiges, parteipolitisches Revanchefoul ausschauen lässt.

Unlängst brachte nämlich die Wiener Zeitung in der Rubrik Günther Voiths VERSpektiven das folgende, zugegeben sehr schlechte und unkomische Scherzgedicht: "Manch Junge saufen bis zum Koma / nie tut der Opa das noch Oma./ Wenn Junge Wahlrecht jetzt erhalten / könnt' man gleich nehmen es den Alten!"

Sofern hier überhaupt irgendwas jenseits von "Reim dich, oder ich fress' dich" ausgesagt werden soll, raunzt Herr Voith also offenbar darüber, dass heutzutage das Alter nicht geachtet, die komasaufende Jugend jedoch vergötzt wird. Schnarch.

Sozialminister Buchinger aber tut nun so, als würde er aus diesem Käse tatsächlich eine Aufforderung, alten Leuten das Wahlrecht zu entziehen, herauslesen und sei darob zutiefst entsetzt, erschüttert und empört. Und wegen so einem - Pardon: Schas den Hut nehmen zu müssen, wünscht man nicht einmal einem Andreas Unterberger. Aber man könnte eventuell wieder einmal diskutieren, ob eigentlich die Republik eine Tageszeitung braucht. Und wenn ja, was für eine.